

Katja Schau und Dr. Frank Greuel

# **Gute Praxis? Schlechte Praxis? Wie sich Spreu und Weizen in der pädagogischen Prävention (nicht) trennen lassen**

Zur Frage der präventiven Wirkungen von  
jugendpädagogischen Angeboten

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
D-06110 Halle (Saale)

**Telefon** +49 345 68178-0  
**Fax** +49 345 68178-47

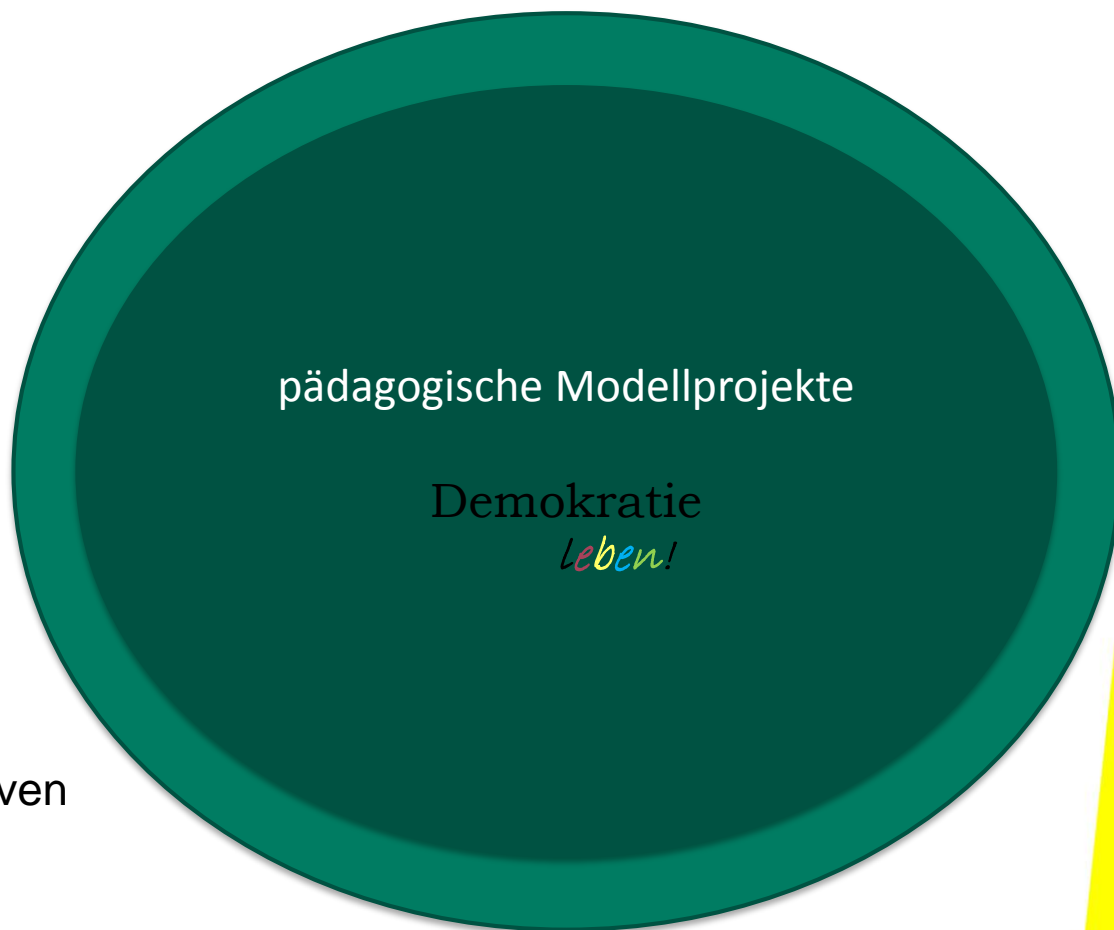
[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung sind ...

erprobende Modellprojekte.

pädagogische Projekte.

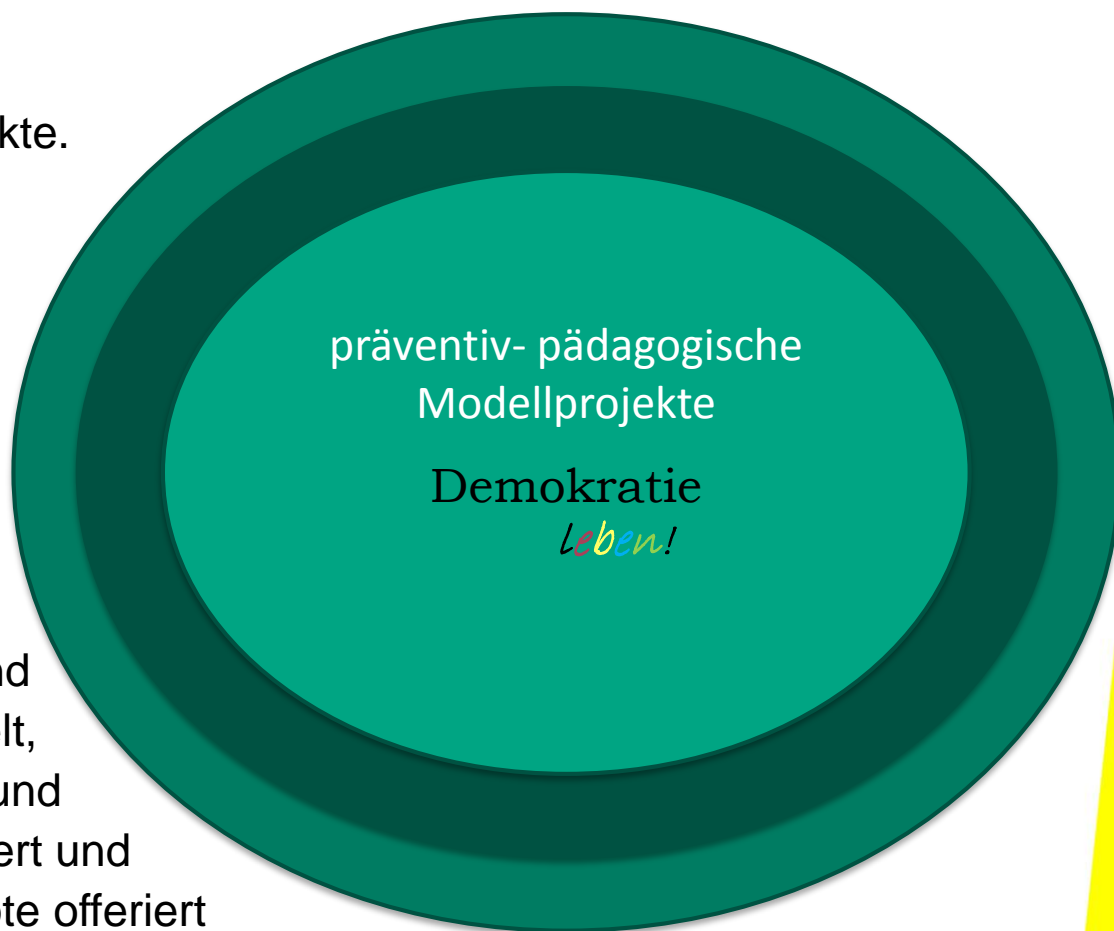
- In denen Fachkräfte absichtsvoll päd. Methoden nutzen, um bei den Adressierten etwas zu verändern.
- In denen auch die Adressierten in koproduktiven Prozessen Akzeptanz und Lernerfahrungen herstellen.



# Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung sind ...

präventiv ausgerichtete Projekte.

- In denen Gefährdungslagen bei Adressierten mit päd. Mitteln reduziert und verhindert werden sollen.
- In denen a) Wissen zu extremistischen Szenen und Konfliktdynamiken vermittelt, b) die eigenen Identitäten und Gesellschaftsbilder reflektiert und c) sozialintegrative Angebote offeriert werden.



# Zugänge zu pädagogischer Qualität

## Ebene von guter pädagogischer Praxis sind ...

- KONZEPT: problem- und zielgruppenadäquate Planung
- PROZESS: problem- und zielgruppenadäquate Pädagogik und Fachlichkeit
- ERGEBNIS: akzeptierte und wirksame Angebote des Projekts

Operationalisierungen von Qualitätsaussagen laufen über Indikatoren, die

- entweder zählbare Leistungen sind (wie die Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmenden) oder
- sich qualitativ bestimmen.

# Richtungsstreit in der Wirkungsanalyse

Konsens besteht in der Frage nach dem WARUM der evidenzbasierten Wirkungsanalyse.

Die Frage nach dem WIE löst Lagerbildungen aus:

Aussagen über pädagogische Wirkungen sind an medizinischen Evidenzanalysen orientiert und lassen sich durch statistische, randomisierte Verfahren objektiviert nachweisen.

Aussagen über pädagogische Wirkungen müssen der Komplexität pädagogischer Prozesse gerecht werden und sind nur aufwendig durch kontextsensible Verfahren rekonstruierbar.

Evidenzkriterium:  
interne und externe Validität

Evidenzkriterium:  
Gegenstandsangemessenheit

Kritik:  
einfache Kausalitätszurechnung und Illusion von gesichertem Wissen (Tenorth 2014)

Kritik:  
mangelnde Objektivität und Verallgemeinerbarkeit (Kober/Armborst 2017)

# Methodischer Zuschnitt

„Wirkungen“ von pädagogischen Präventionsangeboten haben wir ...

- in Form von einmaligen Adressatenbefragungen erhoben (n=8).
- in „natürlichen“ Gruppensettings direkt nach den pädagogischen Angebote realisiert.
- als retrospektive Beschreibung der Akzeptanz der Angebote und der Wahrnehmung der Wirkungen erfasst.
- mit der dokumentarischen Methode rekonstruiert und dabei
- bewusst die lebensweltliche Sinn- und Relevanzstrukturen der Teilnehmenden herausgearbeitet.

# Methodische Einordnung

## WARUM?

- beeinflusst die päd. Situation nicht im Vorfeld
- stigmatisierungsarm im Bereich der Prävention
- vielfach keine sinnvollen Kontrollgruppen
- Vertrauensbasis zu Projekten

Tabelle 1: Typische Forschungsdesigns für Wirkungsanalysen

Design	Auswahl der Untersuchungseinheiten	Art der Kontrollgruppe	Datenerhebungszeitpunkte
I. ‚Echte‘ Experimente/ Feldexperimente	Randomisierte Auswahl	Randomisierte Kontrollen, oft zusätzlich statistische Kontrollen	Minimum: nur nach der Intervention. Meist vorher und nachher; oft mehrere Messungen während der Intervention
II. Quasi-Experimente	Unkontrollierte Auswahl	Konstruierte und/oder statistische Kontrollen	Minimum: nur nach der Intervention. Meist vorher und nachher. Oft mehrere Messungen während der Intervention
III. Querschnittsanalysen	Unkontrollierte Auswahl	Statistische Kontrollen	Nur Nachher-Messungen
IV. Pretest-Posttest-Untersuchungen	Unkontrollierte Auswahl	Reflexive Kontrollen	Minimum: Vorher- und Nachher-Messung
V. Retrospektive Vorher-/Nachher-Untersuchungen	Unkontrollierte Auswahl	Retrospektive reflexive Kontrollen	Nachher-Messungen mit retrospektiven Messungen der Ausgangssituation
VI. Panel-Untersuchungen	Unkontrollierte Auswahl	Reflexive Kontrollen	Mehr als zwei Messungen während der Intervention
VII. Zeitreihenanalysen	Unkontrollierte Auswahl	Reflexive Kontrollen	Viele Messungen vor und nach der Intervention
VIII. Gutachtenmodell	Unkontrollierte Auswahl	Generische und/oder Schattenkontrollen	Nur Nachher-Messungen

Quelle: Stockmann 2006 S. 229 in Anlehnung an Rossi u.a. 1988 S. 113; Rossi, Freeman und Lipsey 1999 S. 281.

# Ergebnisse der Wirkungsuntersuchung

Die Beschreibungen der pädagogischen Maßnahmen, Gruppendynamiken und Bildungsprozesse sind in Interviews vergleichsweise umfassend.

Wirkungsaussagen zu treffen, fällt den Adressierten schwer, weil sie kontrafaktische Abwägungen darstellen.

„dass das schwierig zu beantworten sei, da man ja nicht weiß, wie das Leben sonst verlaufen wäre“

Die Akzeptanz der Angebote variiert stark unter den Adressierten.

„so was sollte es öfters geben, und viel mehr“

„wallah mach das [Projekt] nicht“ als Rat an Freunde

„ohne [das Projekt] wäre mein Leben anders verlaufen, dann wäre ich ein anderer Mensch“

das Angebot war eine „Zeitverschwendung [so]. Ich hätte jetzt auch genauso gut noch drei Stunden Mathe machen können“



# Ergebnisse der Wirkungsuntersuchung

## Typ A: Angebote als lehrreiche Zeit

Die Adressierten fühlen sich auf Augenhöhe mit den Umsetzenden und wertschätzen die vertrauensvollen Gespräche.

„man kann seine Meinung sagen, das kann man heutzutage oft nicht mehr, hier kann man seine Meinung sagen“

Sie beschreiben zudem Prozesse der kognitiven und emotionalen Öffnungen sowie soziale und inhaltliche Entlastungen durch das Angebot.



# Ergebnisse der Wirkungsuntersuchung

## Typ B: Angebote als schöner Zeitvertreib

Die Adressierten betonen das positive Verhältnis zu den Umsetzenden und wertschätzen die partizipative Teilhabe.

„Die positive Wahrnehmung der Pädagogin lebt hier von dem Kontrasterlebnis zur (Berufs-)schule.“ (Bericht)

Aber auf die Frage der Lernerfahrungen antworten die Jugendlichen zögerlich bzw. beschreiben keine angestrebten Wirkungen der Projekte.

„So lernen die Jugendlichen beispielsweise in einem Projekt zu Zivilcourage aus subjektiver Sicht ,dem Stress [in Konfliktfällen] aus dem Weg zu gehen.“ (Bericht)



# Ergebnisse der Wirkungsuntersuchung

## Typ C: Angebote als schiere Zeitverschwendung

Die adressierten jungen Menschen beschreiben weder eine positive gemeinsame Beziehung und noch eine pädagogische Umsetzung, die lebensweltlich angepasst und angemessen war.

„Die befragten jungen Menschen drücken enttäuschte Erwartungen aus [...] und beschreiben sich bemerkenswerterweise als Versuchskaninchen.“ (Bericht)

Sie schreiben den Angeboten keine (positiven) Wirkungen zu und geben das Gelernte z.B. bei einem wissensvermittelnden Projekt inhaltlich entleert wieder.



# Abschließende Einordnungen

## Retrospektive Wirkungseinschätzungen der Adressierten ...

- ermöglichen **aus einer Perspektive** Analysen und Bewertungen der päd. Wirksamkeit.
- enthalten lebensweltliche Kriterien der Befragten und legen nahe, dass sie von der Abgrenzung pädagogischer Erfahrungen leben.
- zeigen, dass in der Präventionsarbeit wertschätzendes Agieren auf Augenhöhe und Lebensweltorientierung akzeptanzfördernd sind.
- sind in der Präventionsarbeit nur durch eine externe Brille als **präventive** Wirkungen zu plausibilisieren.
- sind in der Distanzierungsarbeit teils fundierter möglich, da sie sich u.a. auf sichtbare Indizien der individuellen Distanzierung beziehen.
- liefern Hinweise, was im Arbeitsbündnis und pädagogischen Prozess stärker reflektiert werden kann.

# Dankeschön!

Für mehr Informationen wenden Sie sich an

[schau@dji.de](mailto:schau@dji.de)  
[greuel@dji.de](mailto:greuel@dji.de)

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
D-06110 Halle (Saale)

**Telefon** +49 345 68178-0  
**Fax** +49 345 68178-47

[www.dji.de](http://www.dji.de)

Katja Schau und Dr. Frank Greuel

# **Gute Praxis? Schlechte Praxis? Wie sich Spreu und Weizen in der pädagogischen Prävention (nicht) trennen lassen.**

Zur Frage der Gestaltung pädagogischer Prozesse in  
präventiv ausgerichteten jugendpädagogischen Angeboten

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
D-06110 Halle (Saale)

**Telefon** +49 345 68178-0  
**Fax** +49 345 68178-47

[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Anforderungen an pädagogische Prozesse

gute pädagogische Prozesse sind ...

- ausgerichtet an Autonomie des Subjekts
- unterstützen Menschen und deren Bildungsprozesse

Das heißt:

- Prinzip der Freiwilligkeit, möglichst weitgehende Beteiligung
- Dialogische Aushandlungen (über Ziele und Vorgehen)
- Orientiert an Bedürfnissen, Interessen und Lebenswelten der Subjekte

Aber:

- Charakter von Orientierungspunkten, können nicht immer handlungsleitend sein
- auch und gerade im pädagogischen Feld der Prävention

# Anforderungen an präventive und pädagogische Prozesse

gute präventive Prozesse sind ...

- Thematisch-inhaltlich an Prävention ausgerichtet
- Auf präventionsbedürftige Subjekte zugeschnitten

Doppelte Bestimmtheit der Prozesse  
aber

Pädagogik vs. Prävention

- Autonomie/dialogische Aushandlung vs. präventive Normierungen
- Bedürfnissen, Interessen und Lebenswelten der Subjekte vs. Problemzuschreibungen von außen



# Empirische Varianten

		Orientierung an pädagogischen Prinzipien	
		+	-
Orientierung an Prävention	-	Typ 1	
	+	Typ 3	Typ 2

# Empirische Varianten

- Typ 2
  - **Paternalistische Ausrichtung (Motiv des Schützens)**
  - **Zieldefinition von Außen**
  - **Vermittlung von „richtig“ und „falsch“**
  - **Geringe Einflussgrade, feststehende Abläufe und Inhalte**

# Empirische Varianten

- Typ 3
  - **Ausrichtung an Pädagogik *und* Prävention**
  - **Reflexion über Spannungsfelder und Widersprüche**

# Fragen zur Diskussion

- Was sind für Sie Anlässe, um im Berufsalltag über Qualität nachzudenken?
- Was sind für Sie Kriterien für Qualität im Berufsalltag? Woran erkennen Sie Qualität?
- Gibt es in Ihrem Berufsfeld (kontroverse) Diskussionen darüber, was gute Praxis ist?